

Fachforum: „Vernetzung: Neue Wege für mehr Reichweite“

Referent: Bernd Schüler – Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e. V.

Einsichten aus dem Fachforum beim digitalen Fachtag der Aktion Zusammen wachsen zum Thema „Patenschaften und Mentoring – Zusammen stark in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen“ am 8. Dezember 2022. Moderation, Input und Dokumentation: Bernd Schüler, Vorstand Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V. und Autor des „Telemachos“, ein Fachbrief für Patenschaften und Mentoring.

Das Forum sollte zweigeteilt sein: Nachdem besprochen werden sollte, wie man sich als Patenschaftsangebot wo und mit wem und zu welchem Zweck nach außen vernetzen kann, war als weiterer Schritt geplant, ausgehend von einem Input, gemeinsam auf die schon bestehenden regionalen Netzwerke von Patenschafts- und Mentoringorganisationen und -angebote zu schauen, wie sie sich in vielen Großstädten und Bundesländern bereits entwickelt haben.

Spannend und wahrscheinlich auch symptomatisch für die Beratungs- und Austauschbedarfe der 'Szene' war allerdings: Zum zweiten Teil kamen wir kaum – zu wissbegierig und kommunikativ war das Dutzend Teilnehmende, oft nicht eingebunden in regelmäßigen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und/oder zu stark mit akuten Fragen beschäftigt. Indirekt zeigte sich darin, wie bedeutsam regionale Netzwerkstrukturen sind – denn in diesem Rahmen lässt sich vieles klären und besprechen. Besonders interessierte die Teilnehmenden, wie sie über die Vernetzung mit externen Akteuren neue Freiwillige, Menschen aus Zielgruppen oder andere zentrale Ressourcen gewinnen können. Aufschlussreich hier etwa ein Projekt, dem es gelang, mit einer Rechtsanwaltssozietät zu kooperieren. Deren Mitarbeitende können sich während der Arbeitszeit als Mentorinnen und Mentoren engagieren. Doch bei diesem Beitrag blieb es nicht, denn es stellte sich heraus: Mit den Mentees in Kontakt gekommen, wurden plötzlich auch Praktikumsplätze für sie angeboten. Sehr praktisch für alle Beteiligten – und auch ein Beispiel für die allgemeine Einsicht: Aus Kooperationen, einmal angefangen, kann sich viel entwickeln, ohne dass sich alles von vornherein planen ließe.

Konkret angehen lässt es sich, wenn man einen möglichen Kooperationspartner an der Angel hat, indem man sich zusammensetzt und dabei die Schnittmengen abgleicht, lautete ein Vorschlag. Was sind die Bedarfe, die das jeweilige Gegenüber beschäftigt, was lässt sich bedienen? Für hilfreich wurde gehalten, wenn man als Projekt berichten kann, welche Formen der Zusammenarbeit anderswo schon funktioniert haben, sprich: Vorbilder liefern. Auch kann man als Projekt schauen, wie weit sich eine Firma mit seiner Corporate Social Responsibility identifiziert.

Um Freiwillige zu finden, wurde auf Freiwilligenagenturen hingewiesen. Zwar wurden auch wertvolle Kooperationen mit Universitäten erwähnt, jedoch einschränkend dazugesagt, dass die Rekrutierung Studierender aktuell denkbar schwierig sei, denn es gebe eine „Riesen-Konkurrenz“, und durch Preissteigerungen stünde freiwilliges, unentgeltliches Engagement nicht oben auf der Agenda.

Für die Ansprache von Zielgruppen wurden etwa Schulfördervereine angeraten oder auch Akteure der Schulsozialarbeit. Eine Leitfrage bei der Vernetzung sei: Wer ist nah dran an Kindern, Jugendlichen? Und was kann man unter Umständen bei einem Akteur noch für weitere Nutzen erreichen?

Ein Beispiel: Wer etwa mit neuen Patinnen und Paten spricht, kann sie auch gleich fragen, wo sie arbeiten und ob es da möglich ist, auf Tandemangebote hinzuweisen.

Nach dem intensiven Austausch zu diesen Fragen blieb kaum Zeit für generelle Informationen über die Landschaft der Patenschaftsnetzwerk. Laut einer Umfrage gibt es ca. 20 im gesamten Bundesgebiet, einzelne agieren bundesweit, die meisten regional oder lokal, etwa ein Drittel ist rein ehrenamtlich geführt, jene, die Geld haben, werden zu 20% vom Bund gefördert, 36% von der Kommune.

Was sie antreibt, spiegeln Slogans auf ihren Webseiten, etwa „Forum für den kollegialen und fachlichen Austausch bieten“, „Kräfte bündeln und voneinander lernen. Im Netzwerk erfolgreicher“, „Die Mentoring-Landschaft in der Stadt gestalten“, „Zusammen sind wir lauter und stärker“. Ohne alles hier näher beschreiben zu können, aber sicher ist, was auch als Tipp zum Start neuer Patenschaftsnetzwerke taugt: Alle haben mal klein angefangen, mit so niedrigschwelligen basalen Formaten wie Stammtischen zum Erfahrungsaustausch.